

An das  
Bundesministerium für  
Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)

- Per Mail -

[WASSERSTOFFKERNNETZ@bmwk.bund.de](mailto:WASSERSTOFFKERNNETZ@bmwk.bund.de)

**Ansprechpartner**

Regionalverband  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Verbandsdirektor  
Marcel Herzberg  
Winkelstr. 9  
78056 Villingen-Schwenningen  
Tel.: 07720/9716-0  
herzberg@rvsbh.de

28.07.2023

**Aktueller Planungsstand Wasserstoff-Kernnetz vom 12.07.2023 - Möglichkeit zur Stellungnahme für übrige Stakeholder gegenüber BMWK bis 28. Juli**

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Möglichkeit zur Stellungnahme zum aktuellen Planungsstand des Wasserstoff-Kernetzes danken wir Ihnen. Weite Teile Süddeutschlands, darunter auch die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, werden nach dem derzeitigen Planungsstand erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt an das Wasserstoff-Kernnetz angeschlossen, was wir mit großer Sorge betrachten. Gerne möchten wir Ihnen unseren engagierten Beitrag zum Gelingen der Wasserstoffwirtschaft verbunden mit dem Appell, dies entsprechend in Ihren Planungen zu berücksichtigen, darstellen.

Für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg im südlichen Baden-Württemberg, bestehend aus den drei Landkreisen Schwarzwald-Baar-Kreis, Rottweil und Tuttlingen mit insgesamt 76 Städten und Gemeinden ist aus wirtschaftlicher Sicht insbesondere der starke industrielle Sektor mit einer weit überdurchschnittlichen Industriedichte sowie einer dominierenden, mittelständischen Industrie strukturprägend. Damit einher geht ein engmaschiges Arbeitsplatzangebot in der Region, welches vom produzierenden Gewerbe dominiert wird. So liegt der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im produzierenden Gewerbe mit etwa 53% deutlich über dem Landesdurchschnitt von rund 36 % und ist damit so hoch wie in keiner anderen Region in Baden-Württemberg. An der Gesamtbruttowertschöpfung der Region entfällt auf die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ein Anteil von 48 % auf das produzierende Gewerbe, was ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt. Dabei besitzt der Maschinenbau sowie vor allem die Herstellung von Metallerzeugnissen eine überproportional hohe Bedeutung. Die Standorte der regional bedeutsamen

energieintensiven Branchen erstrecken sich dabei aber auch über die Regionsgrenzen hinaus unter anderem entlang der Landesentwicklungsachse in Richtung der Nachbarregionen Hochrhein-Bodensee und Neckar-Alb, was die Relevanz von überregionalen Wasserstoffinfrastrukturen im zentralen südlichen Baden-Württemberg allgemein unterstreicht.

Der stark prägende Produktionssektor weist intensive funktionale Verflechtungsbeziehungen innerhalb der Region auf. Es besteht ein dichtes Netz an klein- und mittelständischen Wirtschaftsbetrieben in den Clusterbereichen Automotive, Feinwerk-, Mikro- und Mikrosystemtechnik, Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik, Kunststofftechnik sowie Produktionstechnik. Die Innovationsfähigkeit der Region mit relativ kleinen Hochschulen und dominierendem produzierendem Gewerbe zeichnet sich vor allem durch einen hohen Anteil der forschungs- und entwicklungsintensiven Industriezweige aus, wohingegen wissensintensive Dienstleistungen unterdurchschnittlich repräsentiert sind. Die bereits im Jahr 2019 begonnene konjunkturelle Eintrübung in der Industrie, die weltweite Rezession sowie die in den letzten Jahren erlebten Versorgungsunsicherheiten und Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern betreffen die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg erheblich. Dies verstärkt die durch die globale Herausforderung des Klimawandels ohnehin gegebene Notwendigkeit einer Transformation des Energiesystems, die gerade von „produktionsstarken“ Regionen ein besonders intensives Engagement fordert.

Ein Leuchtturmprojekt für die Transformation stellt dabei der Aufbau eines vernetzten forschungsorientierten Test- und Kompetenzzentrums „Wasserstofftechnologie“ dar, welches bis 2027 errichtet wird, um den Ausbau der Kapazitäten für Innovation und Technologietransfer im Bereich Wasserstofftechnologie und die Komponentenentwicklung für die Realumsetzung des Energieträgers Wasserstoff in der Region zu unterstützen. Das im Rahmen von Regionwin 2030 durch Efre und das Land Baden-Württemberg mit 1mio Euro geförderte „Reallabor für Wasserstoffsysteme mit Schulungs- und Testumgebung für H<sub>2</sub>-Technologie der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg“ (H<sub>2</sub>-Real- & Testlabor SBH) (s.a. Anlage 1) positioniert sich als Prüf- und Testdienstleister am Markt, dient der Wissensvermittlung und dem Know-how-Transfer. Das Labor schließt direkt an die mit dem Brennstoffzellsystemprüfstand „MoSy“ heute schon verfügbare Entwicklungsinfrastruktur am Hochschulcampus Tuttlingen an (siehe unten). Getragen wird das H<sub>2</sub>-Real- & Testlabor SBH durch das regionale Cluster H<sub>2</sub> Region SBH<sup>+</sup> e.V. mit seinen Kooperationspartnern Haller Industriebau, EBM-Papst und der Marquardt – Gruppe. Ermöglicht und in der Initialphase unterstützt wurde das Projekt durch die Maurer-Verwaltungs-Holding GmbH & Co. KG, EGT Gebäudetechnik GmbH, den Stadtwerken Villingen-Schwenningen und der EGT

Gebäudetechnik GmbH sowie die Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg und der Handwerkskammer Konstanz nebst den inzwischen etwa 50 Mitgliedern des Vereins.

Bereits im Juni 2022 wurde der ebenfalls aus Mitteln des RWB-EFRE geförderte Modulare Brennstoffzellenprüfstand für die H2-Region Schwarzwald-Baar-Heuberg („MoSY“) am Innovations- und Forschungszentrum Tuttlingen in Betrieb genommen, welcher mit dem Test- und Reallabor verknüpft werden soll. Beide Einrichtungen dienen der Unterstützung von primär baden-württembergischen Systemkomponentenherstellern, marktfähige Produkte für den Bereich der Brennstoffzellen-Technologie zu entwickeln. Beide Projekte, als auch das etablierte Cluster insgesamt dienen als Modelleinrichtungen für das gesamte Land Baden-Württemberg, womit eine Berücksichtigung in den Planungen zur Wasserstoffversorgung und -anbindung geboten erscheint.

Neben den genannten Technologieeinrichtungen entwickeln verschiedene Akteure derzeit Projekte zur Verwendung von Wasserstoff in stationären und mobilen Anwendungen. Erste Industrieunternehmen in der Region bereiten sich auf den Wechsel zu Wasserstoff als Speichermedium und Energielieferant vor. Ebenso existieren Modellvorhaben im Bereich der Transportwirtschaft. Beispielhaft fährt der erste Wasserstoff-LKW in Baden-Württemberg im Fuhrpark einer heimischen Spedition. Auch wenn in diesen Projekten teilweise lokale Potenziale zur Wasserstoffherzeugung, etwa durch Elektrolyse genutzt werden sollen, ist die Anbindung der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg an das Wasserstoff-Kernnetz elementar für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die Region ist auch deshalb in der Planung der Fernleitungsnetzbetreiber zwingend zu berücksichtigen, weil in europäischer Nachbarschaft zur Schweiz und Frankreich vergleichbare Planungen stattfinden. Diese werden beispielhaft im Trinationalen Wasserstoffverbund 3H2 diskutiert, dem die zeichnenden Partner angehören.

Mit diesem gemeinsamen Engagement des Clusters H2 Regio SBH<sup>+</sup> e.V., der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg sowie der „Trinationalen Wasserstoff Initiative 3H<sub>2</sub>“ soll die gemeinsame Interessenlage im Südwesten Baden-Württembergs bezüglich der Anbindung an das Wasserstoff-Kernnetz unterstrichen werden. Zudem eröffnen sich damit Potenziale des grenzüberschreitenden Anschlusses an das europäische Versorgungsnetz für grünen Wasserstoff in der Grenzregion Deutschland-Frankreich-Schweiz. Auf langfristige Sicht könnte hierüber auch eine Versorgung mit den weißen Wasserstoffvorkommen des lothringischen Beckens erreicht werden. Eine frühzeitige, grenzüberschreitende Anbindung an das Fernleitungsnetz trägt damit zu einer nachhaltigen Versorgung des Südens Baden-Württembergs und Etablierung der Wasserstoffwirtschaft bei.

In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg bereiten die Unternehmen der Speditions- und Logistikbranche sowie Busunternehmen den Umstieg auf Wasserstoffantriebstechnologie weiter vor. So plant ein größerer Nahverkehrsbetrieb in Villingen-Schwenningen den Einsatz von Brennstoffzellenfahrzeuge, deren Versorgung durch die Errichtung eines Elektrolyseurs samt großflächiger Photovoltaikanlage unterstützt werden soll. Mit dem Standort in Geisingen existiert bereits eine Wasserstofftankstelle, die wie auch die künftig neu entstehenden Tankstellen-Standorte eine gesicherte Versorgung über eine Anbindung an das Pipelinesystem erfordern. Durch den Ausbau der Windkraft an Land sowie der Photovoltaik ergeben sich zwar Potenziale für weitere Elektrolysestandorte in der Region, jedoch werden auch diese für eine dauerhaft gesicherte Versorgung nicht ausreichend sein. Insbesondere der Norden der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg hat ein hohes Flächenpotential für erneuerbare Energien in den Bereichen Windkraft und Photovoltaik, das aktuell auch mit einer erheblich gesteigerten Entwicklungsdynamik beim Ausbau von Anlagen für die Gewinnung regenerativer Energien einhergeht.

Somit stehen zwar für den vor 2028/2030 erwachsenden Bedarf an Wasserstoff alternative Bereitstellungswegen in der Region für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft auf der Anwenderseite und den Transformationsprozess der Industrie zur Verfügung. Für die längerfristig notwendige, bedarfsgerechte Versorgung der regionsansässigen Unternehmen sowie entstehender regionaler Wasserstoffcluster in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ist jedoch ein zeitnaher Anschluss des im Aufbau befindlichen lokalen Wasserstoffnetz(werks) an das Fernleitungsnetz notwendig.

Mit freundlichen Grüßen



Marcel Herzberg  
Verbandsdirektor  
Regionalverband  
Schwarzwald-Baar-Heuberg



Henriette Stanley  
Geschäftsführerin  
Wirtschaftsförderung  
Schwarzwald-Baar-Heuberg



Thomas Albiez  
Hauptgeschäftsführer  
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg



Prof. Dr. rer. nat. Frank Allmendinger  
H2 Regio SBH+ e.V.